

LipU – Lernen im privaten Umfeld

Ein innovatives Projekt der EEB Nord für geflüchtete Frauen

Autor: Frank Jablonksi

„**G**uten Morgen, mein Name ist Habiba Alassil. Ich möchte meinen Termin auf den Nachmittag verschieben. Ich verstehe nicht gut Deutsch und brauche meine Tochter zum Übersetzen.“

Die Bewältigung des Alltags in Deutschland birgt für Menschen mit fehlenden bzw. nur wenigen Deutschkenntnissen hohe Hürden. Der Gang zum Briefkasten löst Ängste aus: Post vom BAMF, vom Jobcenter, von der Krankenkasse? Die Postmappe aus der Schule verunsichert: „Verstehe ich alles richtig? Vergesse ich nicht etwas Wichtiges für mein Kind?“ Ein Überweisungsformular überfordert: „Wie fülle ich das richtig aus?“ Der Herd funktioniert nicht mehr: „Was soll ich jetzt tun?“

LipU – Lernen im privaten Umfeld

Mit dem Projekt „LipU – Lernen im privaten Umfeld, Stade“ möchten wir als EEB Nord Geflüchtete im Landkreis Stade in ihren Grundbildungskompetenzen fördern.

Wir wollen die literalen und mathematischen Grundkompetenzen unserer Teilnehmerinnen verbessern, und wir wollen sie auch in ihrem lebensweltlichen Bereich unterstützen. Sie sollen so in die Lage versetzt werden, selbstständig zu agieren und im Nachgang der Betreuung einen Zugang zu einer Maßnahme des zweiten Bildungswegs finden können. Ein weiteres Ziel ist die Integration und Teilhabe der Teilnehmerinnen im Sinne der Chancengleichheit in unserer Gesellschaft. Das Projekt hat eine Laufzeit von zehn Monaten und beinhaltet die theoretische Wissensvermittlung durch die Evangelische Erwachsenenbildung Nord (EEB Nord) mit aufsuchender Arbeit. Kooperationspartner ist das Berufsbildungswerk Cadenberge Stade gGmbH (BBW).

Frauen als Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind insbesondere Frauen, die sich im Bereich der Alpha-Level 1 bis 3 befinden. Frauen ist häufig durch Kinderbetreuungspflichten der Zugang zu Sprachkursangeboten verwehrt. Außerdem sorgen in vielen Familien kulturelle Prägungen dafür, dass das Lernen von

Frauen als nachrangig angesehen wird. Geflüchtete Frauen bringen im Durchschnitt ungünstigere Bildungsvoraussetzungen und geringere Berufserfahrungen mit. So sind der BAMF-Flüchtlingsstudie 2014 zufolge in Deutschland zwar 50 Prozent der männlichen, aber nur 12 Prozent der weiblichen Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlinge erwerbstätig. Eines unserer Hauptziele ist es, diese aus den Herkunftsländern mitgebrachten Nachteile durch ein Angebot speziell für Frauen aufzufangen.

Die einzelnen Teilnehmerinnen werden mit ihren ganz persönlichen Verschiedenheiten nach einer Erhebung der Lebenssituation und des Bildungsstandes von uns bedarfsgerecht und kompetenzorientiert unterstützt. Hier geht es zum Beispiel um ein schrittweises Heranführen der Teilnehmerinnen an das selbstständige Lernen, die Förderung der Eigenverantwortung und die Vermittlung von Spaß am Lernen.

”

Die Bewältigung des Alltags in Deutschland birgt für Menschen mit fehlenden bzw. nur wenigen Deutschkenntnissen hohe Hürden.

Aufsuchende Arbeit als Schwerpunkt

Als wichtiger Bestandteil unseres Angebots ist die aufsuchende Arbeit anzusehen. Wir stellen die familiengerechte Unterstützung in den Fokus, da wir es als wichtig erachten, das gesamte „(Herkunfts-)System“ der Teilnehmerin und ihre Lebensbedingungen mit einzubeziehen und unabhän-

gig von den physischen, sozialen, emotionalen, sprachlichen oder anderen Fähigkeiten gleichermaßen aufzunehmen und zu fördern.

Das Hineingehen in die Familien stellt eine besondere Herausforderung für die pädagogischen Mitarbeiterinnen dar. Geflüchtete Menschen sind aus verschiedenen Gründen eine besondere Klientel: Nicht nur erfordern gegensei-

tiges Verstehen und erfolgreiches Kommunizieren eine Sensibilität für kulturelle Unterschiede und sprachliche Schwierigkeiten. Diese Menschen sind oft in ganz unterschiedlichem Maße traumatisiert, weil sie kriegerische Konflikte, Flucht, Vertreibung und Diskriminierung erlebt haben. Entwurzelung, Sorgen um zurückgebliebene Angehörige und die Schwierigkeiten des Einlebens in Deutschland können Gründe für Depressionen und auch familiäre Schwierigkeiten sein. Unter solchen Umständen ein positives Lernklima zu schaffen ist nicht immer einfach.



Foto: Katja Drechsler



Frank Jablonski ist pädagogischer Mitarbeiter und Geschäftsführer der EEB Nord. Er leitet das Regionale Grundbildungszentrum Stade.
Foto: privat



Eine besondere Schwierigkeit für die Frauen scheint zu sein, sich selbst Raum zu nehmen. Die Bedürfnisse und Anforderungen der Kinder und Ehemänner und ihre traditionelle Rolle als „Managerin des Hauses“ machen es ihnen, wenn sie nicht durch die Familie unterstützt werden, schwer, allein zu lernen.

Dennoch ist das Bedürfnis der Frauen nach sprachlicher Gewandtheit groß, und zwar nicht nur, um sich dann besser um die Belange der Familie kümmern zu können. Sie möchten auch ihre Isolierung überwinden, Freundinnen finden, lernen und arbeiten.

Im städtischen Raum stellen unbetreute Kinder im Krippen- und Kindergartenalter das größte Hindernis für die Teilnahme an einem Sprachkurs dar. Durch die aufsuchende Arbeit wird dies überwunden und ein intensives Lernen ermöglicht.

Habiba Alassil stammt aus Afghanistan. Sie hat nach mehrmonatiger Teilnahme am Projekt LipU ein Erfolgserlebnis: Zum ersten Mal ist sie allein ohne ihre Tochter beim Arzt. Dort schafft sie es selbstständig, ihren Termin umzulegen. Beim nächsten Mal kann ihre Tochter sie wieder zum Übersetzen begleiten.

Ein kleines Stück neuer Unabhängigkeit ist damit erreicht! 🇫🇷



In Niedersachsen sind zurzeit acht regionale Grundbildungszentren (RGZ) aktiv. Die Regionalen Grundbildungszentren werden seit 2012 vom Land Niedersachsen gefördert und haben die Entwicklung innovativer Bildungsmodelle im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbe-
reich der niedersächsischen Erwachsenenbildung zur Aufgabe. Ziel ist es, die Lese- und Schreibfähigkeiten der in Niedersachsen lebenden Menschen mit Grundbildungsbedarfen zu verbessern und ihnen durch geeignete Angebotsformen eine berufliche, soziale und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die Selbsthilfestrukturen der Lernenden werden dabei aufgebaut oder gestärkt und ihre Impulse in die konzeptionelle Arbeit der Grundbildungszentren einbezogen.

Das RGZ Stade ist am 1. Oktober 2013 gegründet worden und befindet sich in der Trägerschaft der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen. Es wird von der EEB Nord geleitet.